

Bericht von Provinzialkirchenarchivar Albert Rosenkranz

Über die Reise ins Saarland zur Bergung der kirchlichen Archivalien, die das Konsistorium Herrn Konsistorialassessor Quenstedt und mir aufgetragen hatte, berichte ich, zugleich im Namen meines Mitreisenden, Folgendes:

Auf der Hinreise traf ich in Ottweiler die nötigen Vereinbarungen mit der Geheimen Staatspolizei, die von Berlin aus den Auftrag erhalten hatte, sich die Rettung der Kirchenbücher angelegen sein zu lassen. Mit großer Bereitwilligkeit stellte sie uns ihren Dienstwagen und zwei Begleiter zur Verfügung. Für die schnelle Durchführung unseres Planes erwies sich das als außerordentlich wichtig, insofern uns die polizeiliche Begleitung ohne weiteres den Durchgang durch die Posten verschaffte und die Ortskunde unseres Fahrers uns vor zeitraubenden Irrfahrten bewahrte.

Donnerstag, 7. Dezember, holte uns der genannte Wagen am Pfarrhaus Hertel in Dudweiler ab. Gegen 9 Uhr fuhren wir zunächst nach Herrensohr. Da das Pfarrhaus verschlossen war, gelang es uns nur durch Zertrümmerung zweier kleiner Fensterscheiben uns Eingang zu verschaffen. Die Räume fanden wir in Ordnung. Wir nahmen das Kirchensiegel und folgende Bücher und Aktenmappen mit:

- 1.) Trauregister 1935-
- 2.) Protokollbuch seit 16. Januar 1927
- 3.) Verzeichnis der Geborenen und Getauften 1903-1927
- 4.) Verzeichnis der Konfirmierten 1926-
- 5.) Taufregister 1927-
- 6.) Verzeichnis der Aufgebotenen und Getrauten 1903-35
- 7.) Protokollbuch 1909-27
- 8.) Leeres Tagebuch
- 9.) Verzeichnis der Konfirmierten 1903-25
- 10.) Verzeichnis der Gestorbenen 1903-

- Aktenmappen:
- 1.) Prüfungsberichte (Müller, Rupp, Syn.-Rechn.ausschuss)
 - 2.) Hypothekenbank Saarbrücken
 - 3.) Herrensohr contra franz. Grubenverwaltung
 - 4.) Feuerversicherung und Haftpflicht
 - 5.) Saargrubenverwaltung, Bergschäden
 - 6.) G.K.A. 1934-38
 - 7.) Belege Ausgaben 1935-36
 - 8.) Verkauf des Gemeindehauses, Rechtsanwalt Portz

In Jägersfreude konnten wir in die verschlossene Kirche nicht eindringen, verzichteten also darauf, die Bibel mit Hindenburgs Widmung zu bergen, und brachten zunächst die Herrensohrer Sachen nach Dudweiler ins Pfarrhaus. Der weitere Weg führte uns durch Brebach nach Fechingen. In dem stark zerschossenen Ort gelangten wir mit Hilfe eines ortseingesessenen Offiziers in Kirche und Pfarrhaus. Jene hatte einen Volltreffer in das Dach über der Orgel erhalten, auch das Pfarrhaus war stark mitgenommen. Archivalien fanden wir an keiner der beiden Stellen. Rückkehrend fuhren wir durch Güdingen und kamen bis an die Schranke vor dem Ort Bübingen. Unteroffizier Ehlers (Feldpostnr. 13342), selber ein Mecklenburger Pfarrerssohn, überzeugte uns davon, dass es völlig unmöglich sei, uns in den zerschossenen Ort kommen zu lassen, da die Franzosen unser Auto sehen und leicht beschießen könnten. Vor dem unbedingten Verbot der Militärbehörde beugten wir uns umso leichter, als der genannte Unteroffizier uns

versprach, kirchliche Akten und Geräte aus Bübingen abzuholen und bei Gelegenheit an Pfarrer Hertel in Dudweiler zu bringen.

Auf Einladung des Verwalters König im Lazarett St. Johann begaben wir uns um die Mittagsstunde in dessen Räume und wurden durch ein schlichtes, aber nahrhaftes und reichliches Mittagessen erfreut, das uns kostenlos verabfolgt wurde. Anschließend führte uns Herr König in das durch die Saarabstimmung berühmt gewordene Haus Wartburg und ließ uns dort aus dem Stahlschrank der evangelischen Gemeinde folgende Bücher entnehmen:

- 1.) Protokollbuch 1835-52
- 2.) Desgl. 1852-1866
- 3.) Desgl. 1879-1890
- 4.) Desgl. 1890-1900
- 5.) Desgl. 1900-1905
- 6.) Desgl. 1905-1910

Auch die Schlüssel zum Stahlschrank vertraute er uns an, damit wir sie dem Ortspfarrer Reichard in Neunkirchen übergäben, was inzwischen geschehen ist. Auf der Weiterfahrt hatten wir Gelegenheit, in aller Eile das wundervolle neue Gautheater zu sehen und von der Höhe des Ehrenmals den schönen Blick auf Saarbrücken und anderseits auf Forbach und die Spicherer Höhen in uns aufzunehmen. Auf dem Platz vor der Ludwigskirche hätten wir gern das Gemeindeamt von Alt-Saarbrücken betreten, um etwaige Akten mitzunehmen, fanden aber alles so sorgfältig verschlossen, dass wir auf unser Vorhaben verzichten mussten. Ähnlich ging es uns bei dem Malstatter Pfarrhaus von Herrn Pfarrer Bronisch, das sich als unzugänglich erwies, wogegen wir in das anliegende Gemeindehaus gelangen konnten, dort aber keinerlei Archivalien vorfanden. In der Dienstwohnung des Herrn Pfarrers Zimmer hatten Soldaten eine Schreibstube eingerichtet und erlaubten uns bereitwilligst, die dort noch lagernden Restbestände des Kirchenarchivs durchzusehen und die uns wertvoll scheinenden Stücke mitzunehmen. Es sind folgende Aktenmappen:

- 1.) Pfarrkasse
- 2.) Aufwertung
- 3.) Austritte 1931-
- 4.) Veranlagungsliste
- 5.) Repertorium über den Inhalt des Archivs der Superintendentur Saarbrücken vom 29.VII.1834
- 6.) Protokollbuch des Ministerialkonventes der ehemaligen Grafschaft Saarbrücken 1880-1925

Nunmehr brach die Dunkelheit herein und wir beschlossen diesen Tag, indem wir die abgeholtten Sachen ins Pfarrhaus Dudweiler brachten. Am Freitagmorgen galt unser erster Besuch dem zerschossenen Pfarrhaus von St. Arnual, zu dem wir uns erst die Schlüssel bei der Ortspolizei holen mussten. Wir erbrachen die Aktenschränke und suchten in der Eile heraus, was an Büchern und an losen Papieren in erster Linie mitnehmenswert schien. Die Ortspolizei machten wir darauf aufmerksam, dass dringend nötig sei, das Loch im Dach (Volltreffer) baldigst durch Technische Nothilfe decken zu lassen, damit das stark gebaute und gut ausgestattete Haus durch den reichlich fallenden Regen nicht völlig unbrauchbar gemacht werde. Die Erfüllung dieser Bitte ist uns auch versprochen worden. Folgende Bücher und Akten sind von uns mitgenommen worden:

- 1.) Protokollbuch 1835-42
- 2.) Desgl. 1842-1872
- 3.) Desgl. 1873-1914
- 4.) Desgl. 1914-26
- 5.) Schnellhefter: Feuerversicherung
- 6.) Ein Pack lose Papiere

Weiterhin fuhren wir nach Klarenthal, wo die hochliegende und gänzlich neue Kirche samt dem Pfarrhaus während dem Artilleriefeuer der Franzosen wie durch ein Wunder verschont geblieben war. Im Pfarrhaus befand sich eine militärische Schreibstube. Die Soldaten freuten sich der schönen Unterkunftsräume und gingen offensichtlich mit Möbeln und Büchern schonend um. Aus dem Keller der Kirchenheizung holten wir nur noch wenige Sachen, da das Wichtigste bereits früher durch die Staatspolizei nach Ottweiler gebracht und uns eben am Morgen dieses Freitags von ihnen in Dudweiler übergeben worden war (s. beiliegendes Verzeichnis). Wachtmeister Winter (Feldpostnr. 38229), der uns umherführte, hatte die große Freundlichkeit, die Feldküche der Infanterie anzuhalten und für uns ein Mittagessen zu erbitten. So konnten wir uns wieder an einen gedeckten Tisch setzen und ausreichende Nahrung finden in einem Gebiet, in dem nicht mehr das Geringste zu kaufen ist. Dann kam die schwierigste Aufgabe, die uns gestellt worden war: die Bergung der Kirchenbücher von Karlsbrunn. Das Dorf liegt weit vor den Bunkern, also im sogenannten Vorfeld, etwa drei Kilometer von der französischen Stellung entfernt. Man hatte uns versichert, jeder Zugang werde unmöglich sein. Aber dank dem Entgegenkommen des Ortskommandanten von Ludweiler und des Vorfeldkommandeurs gelang es uns schließlich, die Zulassung zu erwirken. Zum Glück wurde uns ein aus Karlsbrunn gebürtiger Soldat mitgegeben, der nicht nur die Wege, sondern auch die Minen genau kannte: Gefreiter Gustav Blatter (Feldpostnr. 15522). Ohne ihn wäre es wohl eine Fahrt in den Tod geworden. Schon auf dem Weg nach Ludweiler waren wir durch Drahtverhaue gefahren, die mit Minen durchsetzt waren, und hatten das Warnungsschild "Minen" mit dem darunter gemalten Totenkopf gesehen. Als wir jetzt im Wald die Grenze erreichten, bis zu der unser Wagen fahren durfte, konnten wir nur mit Hilfe der Ortskenntnis unseres Soldaten die Stellen auf der Landstraße vermeiden, an denen die Minen verborgen lagen. Auf der Höhe kamen wir durch das Dorf im Warndt, das nach 1935 als ganz neue Siedlung erbaut worden war, und sahen die Spuren sinnloser Zerstörung, die hier von den französischen Truppen angerichtet worden waren. Als einziges Lebewesen miaute uns eine verlassene Katze aus dieser Stätte der Vernichtung entgegen. Karlsbrunn liegt in einer Talsenkung und bietet äußerlich ein Bild völliger Geborgenheit: ein altes Dorf, im Gegensatz zu dem neuen Warndtdorfe. Umso unheimlicher war der Anblick der Dorfstraße in dem nicht zerschossenen Ort. Man glaubte, den Tod leibhaftig durch Karlsbrunn schreiten zu sehen. Kein Mensch, kein Haustier, kein lebendes Wesen. Auf dem Marktplatz lagen fünf tote Ziegen zerstreut. Auffallend durch ihr weißes Fell und ihren aufgedunsenen Leib, eine von ihnen unmittelbar vor der Tür des Pfarrhauses. Alles stand weit offen. Da wir das Amtszimmer wussten, brauchten wir nicht lange zu suchen. Aber wo waren die Bücher? Unter einem wahren Unrat von zertrampeltem Hausgerät, auf dem sich viele Spuren von Ziegenkot fanden, stocherten wir und zogen nach und nach folgende Bücher hervor, die noch durch einen Fund in der Sakristei der Kirche ergänzt wurden:

- 1.) Protokollbuch 1877-
- 2.) Taufbuch von 1821-
- 3.) Tagebuch von 1915-
- 4.) Lagerbuch
- 5.) Protokollbuch 1844-77
- 6.) Kopulationsregister von 1841-
- 7.) Konfirmationsregister von 1824-
- 8.) Tagebuch von 1874-
- 9.) Zinnerner Kelch und Kanne

Auf dem Rückweg begleitete uns –wie auch schon auf dem Hinwege- französisches Artilleriefeuer, bei dem wir Ausschuss und Einschlag deutlich unterscheiden konnten. Drei Soldaten, die wir trafen und die schon aus einem anderen Dorfe kamen, schienen von den Franzosen gesehen und zum Zielpunkt ihres Feuers genommen worden zu sein. Es war bereits dunkel, als wir wieder in unsern Wagen stiegen und über Völklingen und Saarbrücken nach

Dudweiler zurückkehrten. Im Pfarrhaus Hertel, das unsere sämtlichen Fundstücke beherbergte, trafen wir die Sachen aus Bübingen an, die der oben genannte Unteroffizier Ehlers bereits am Nachmittag auf seinem Fahrrad gebracht hatte: Taufschale mit Kanne, Abendmahlskelch mit Kanne, Hostiendose und Opferteller. Am Samstagmorgen blieb uns noch die Aufgabe, das Vorhandene in Paketen zu ordnen und mit Inhaltsangabe zu beschriften. Die Verpackung der Archivalien in eine große Kiste mussten wir, um noch vor Sonntag reisen zu können, Herrn Pfarrer Hertel überlassen, der uns versprach, die Sachen baldigst nach Meisenheim zu senden.

Abschließend ist zu sagen, dass uns nur durch die verständnisvolle Mitarbeit der beiden Herren Otto Bing und Emil Fritsch von der Geheimen Staatspolizei Ottweiler möglich geworden ist, in den kurzen Tagen einen so wesentlichen Teil der gefährdeten Archivalien zu bergen.

Bonn, 11.12.1939

Der Provinzialkirchenarchivar

AEKR Düsseldorf, 1OB 002 (Konsistorium), Nr. 1165